

FC, cartella 3, 53
Selma a Belma — Campagna aperta

- 1) Wilm Albert richi machte... (prima bozza per un articolo per Courage)
- 2) Articolo per Courage, gennaio 77
(uscirà insieme a delle pubblicità per la nostra collana)
- 3) testo del discorso di Selma davanti alle "Single mothers" (e padri!) in inglese

2 foto

- ④ Articolo della rivista "Eltern" ("genitori") su quanto che Casabryza dovrebbe guadagnare Secondo degli studi Refa

1.

~~ARBEIT REICH MACHEN~~
~~...~~

Frage: Ich möchte, daß das mal zur Diskussion gestellt wird, daß ^{dann} Frauen, die einen Beruf haben, von ihrem Mann gesagt kriegen, jetzt bleib mal schön zu Hause, du kriegst ja ~~...~~ jetzt Geld für deine Hausarbeit. Bedeutet das nicht größere Abhängigkeit?

Selma: Die Frage, die Sie gestellt haben, ist wirklich sehr wichtig. Aber wir müssen uns erstmal ansehen, welcher Art die Arbeit ist, die wir machen, und sehen, daß sie erzwungen ist, ehe wir auf die Frage eine Antwort finden können. Unsere Abhängigkeit besteht ja nicht darin, daß wir einen Lohn hatten, sondern daß wir keinen hatten. Und deshalb niemals die Hausarbeit verweigern konnten, die auf uns lastete, weil wir mit einem Mann zusammenlebten. Ich ^{glaube} ~~...~~ ein klares Beispiel dafür sind die geschlagenen Frauen, Ehefrauen wie Töchter, die jahrelang geschlagen wurden und keine Möglichkeit hatten, von ihrem Mann wegzugehen, weil sie nirgends hingehen konnten. Sie besaßen keine Wohnung, in die sie hätten ^{ziehen} ~~gehen~~ können, kein Einkommen, von dem sie hätten leben können. Und vom Sozialamt bekamen sie oft genug Beruhigungspillen statt Geld, damit sie die Prügel besser aushielten.

land sprechen, aber aus anderen Ländern weiß ich, daß sie gerade deshalb dabei sind, solche Institutionen zu schließen, weil wir uns gegen die Arbeit nicht wehren können. Wenn wir Lohn hätten, ~~kön-~~

~~ten wir sie verweigern~~, dann hätten wir eine ganz andere Machtbasis, dann wäre in unseren Köpfen eine ganz andere Vorstellung davon, was u n s e r e Z e i t W e r t i s t.

Aber noch etwas ist zu sagen: wir mögen diese Institutionen keineswegs gern.

Wir wurden gezwungen, für ihre Erhaltung zu ~~erkämpfen~~, obwohl das eher ~~Schlecht~~

Sie hinzunehmen und

~~Hilfe~~ waren für Frauen, Männer und Kinder. ~~Wir hatten keine Wahl, als diese~~

Zuchthäuser

~~Kindergärten und Tagesstätten für unsere~~

~~Kinder hinzunehmen, die uns empörten,~~

~~denn sie sind wie Gefängnisse, kleine~~

~~Zuchthäuser, in denen ihnen beige-~~

~~bracht wurde, sich wie Roboter zu ver-~~

~~halten.~~

Nur in dem Maß, wie wir eigenes Geld

haben, werden wir uns soziale Einrich-

tungen schaffen können, wie wir sie

brauchen. ~~Noch ein Beispiel aus England~~

zu diesen Institutionen: das System

der "eingeleiteten Geburten", die nur

mit Fließbandarbeit zu vergleichen sind.

Weil sie die Krankenhäuser nicht auch die ganze Nacht lang [redacted] [redacted] und Krankenschwestern besetzen wollen, sondern nur schlecht bezahlte Studentinnen für den Nachtdienst einstellen, zwingen sie die Frauen, in einem Achtstundentag-Rhythmus zu gebären. Morgens um 8^{Uhr} verabreichen sie dir eine Infusion, die die Geburt herbeiführen soll. Wenn du bis 5 Uhr nachmittags nicht geschafft hast, wird der Tropf abgenommen und die Wehen werden wieder künstlich blockiert. Bis zum nächsten Morgen um 8 Uhr. Wenn es Freitagabend ist, verschieben sie die Geburt bis Montagmorgen. So wirst du gezwungen, in ihrem Zeitrhythmus zu gebären. Und die Babys, die so auf die Welt kommen, brauchen besondere^{SF} Pflege. Wir haben gerade entdeckt, daß diese Zwangsgeburten, und die ~~Rate~~ Rate ^{der} Frauen, die ihre Kinder schlagen, in engem Zusammenhang stehen. Etwa 90% ~~der~~ ^{dieser} Frauen sind Frauen, deren Kinder nach der Taktzeit des Sozialstaats zur Welt kamen und ^{die} ~~...~~ diese drei bis vier Monate zusätzliche Arbeit auf sich nehmen sollten.

Vansprechend mit Ärzten

Uhr
künstlich
es

Intensive

Frage: Ich finde, wenn Hausarbeit bezahlt werden soll, dann müßte mit ihr auch eine anständige Ausbildung verbunden sein. In der Kindererziehung z.B. wenn man nicht [redacted]

Frage wieder aufstellen wie in Dsh.

weiß, wie man selber ist, wie soll man dann wissen, wie andere sind und sein können?



Selma: Ich glaube, es ist wirklich wichtig für uns, nicht abstrakt über Erziehung zu reden, sondern ganz konkret über das, was gerade in der Welt passiert.

(Die Erziehung geht nicht nur in der Schule vor sich und klar ist auch, daß Eltern ebenso viel von ihren Kindern lernen wie Kinder von den Eltern.) ~~Da wird nämlich sehr deutlich, daß unsere Kinder nicht mehr länger in der Familie bleiben wollen.~~ Das passiert im internationalen Maßstab, ^{folgendes:} unsere Kinder lehnen sich gegen die Disziplin auf, die wir als Mütter ~~(und Väter)~~ gezwungen waren, ihnen anzutun. Ohne diese Auflehnung hätte es keine Studentenbewegung gegeben, wie wir sie aus jedem westlichen Land kennen, und ^{sie war} die Folge der Tatsache, daß auch unsere Kinder ~~kein Geld haben~~ wie wir. Und jetzt komme ich auf die Erziehung in der Familie. Wir Frauen hatten eine zweideutige Funktion innerhalb der Familienhierarchie. Wir waren abhängig von Männern und die Kinder waren von uns abhängig. Die Psychologie, die heute modern geworden ist, wurde ^{erfunden} ~~benutzt~~ gegen Mütter und Kinder. Als mein Kind klein war, holte ich mir mal

(Beifall)

Bücher aus der Bibliothek, um zu lesen,
was die Psychologen über Kinder zu sagen
hatten. Ich war sehr erschreckt. Ich
konnte lesen, wann ich mein Kind küssen
sollte und wann nicht, daß ich mein Kind
nicht zuviel lieben sollte und nicht zu
wenig, das alles sollte nicht meinen *Gefühlen*

~~entspringen~~ entspringen, sondern war genau
nach einem Zeitschema geplant. Sie mach-
ten ihren Plan dafür, wie ich mein Kind
erziehen ~~und was~~ für eine Beziehung ich
zu ihm entfalten sollte. Inzwischen sind
sie noch viel weiter. In den ~~USA~~ *USA* und in
England - es würde mich nicht ~~wundern~~,
wenn es auch in Deutschland passiert -
fangen sie an, mit Beruhigungsmitteln
gegen aufsässige Kinder vorzugehen! Und
wir als Frauen werden damit immer mehr
vor die Entscheidung gestellt, auf wes-
sen Seite wir stehen. Auf der Seite des
Staates oder auf der Seite unserer Kinder,
wenn sie gegen die Disziplin rebellieren,
die Erziehung heißt.

Schulen sind nicht dazu da, daß unsere
Kinder etwas lernen, außer Befehle ent-
gegennehmen. Vom ersten Moment an, wenn
die Kinder die Schule betreten, wird ih-
nen gesagt, daß sie ruhig zu sitzen
haben. Eine Tortur für jedes Kind! Die
Schulen sind ~~wie~~ Konzentrationslager für

7.
unsere Kinder und als Mütter haben wir die Verantwortung, die ~~Auflehnung gegen~~ diese KZ-Disziplin zu unterstützen. //

~~In weilen Ländern gibt es Organisatio-
nen von Eltern, die nicht mehr zulassen,
daß soetwas mit ihren Kindern geschieht.~~

Wir müssen den Mythos der Erziehung endgültig zerstören. Denn wir haben von unseren Kindern gelernt, daß die Schule nicht der Ort ist, an dem wir ~~sehen~~ ^{siegen} sehen,

~~weil sie da nicht lernen, was Freiheit ist, sondern Disziplin. Und~~

wenn Erziehung etwas mit Freiheit zu tun haben soll, dann ist das, was die ~~sozialhilfeberechtigten~~ Mütter taten,

das, was unsere Kinder brauchen: sie nahmen sie mit zum Streik. * (Beifall)

auf die Fürsorge angewiesenen

** welchem Streik*

Frage: nochmal zur Institutionalisierung der Hausarbeit, wenn sie bezahlt wird.

Könnte dann ein Mann nicht verlangen, daß seine Frau jederzeit mit ihm schläft?

Zwischenruf: Es ist doch gerade umgekehrt - wenn ich bezahlt werde, kann ich nein sagen! (Beifall)

Selma: Ich würde gerne einen kleinen Kommentar zu dieser Frage der Institutionalisierung machen, nur einen, die Diskussion müßte eigentlich lang sein.

Wir hatten eine Radiosendung in England (Wir sind oft im Radio oder im Fernseh-

hen), es war eine sogenannte Telefon-
sendung. Ein Mann rief an und sagte:

"was bedeutet Lohn für Hausarbeit für mich
als Mann?" Und eine der Frauen vom Komitee
antwortete: "eine Sache, die Lohn für Haus-
arbeit für Sie bedeutet, ist, daß ^Sie,
wenn ihre Freundin oder Frau mit ihnen
schläft, sicher sein ~~sein~~ können, daß
sie es möchte." Ich finde das eine wirk-
lich gute Antwort auf die Frage nach der
Institutionalisierung. Männer hatten längst
verstanden, daß es gut ist, Geld zu ~~haben~~
haben. Frauen haben genau dasselbe ver-
standen: in dem Maße wie du ^TGeld hast, selber
kannst du etwas ablehnen oder annehmen.
Das ist dann nur abhängig davon, ob es
dir gefällt, und nicht ~~davon~~ ^{von} dem Geld,
daß du bekommst, wenn ^{du} bereit bist, und
daß du nicht bekommst, wenn du ablehnst.

Anführliche

Berichte der Bremer und des Berliner
~~Grupp~~ UH-Gruppen folgen in der
März-Nr. mit dem Schwerpunkt UH.
Beide Gruppen geben ab Febr. die
Reihe

FC, contello 3,

2

Rosa

53 B

Die Kampagne um Lohn für Hausarbeit für alle Frauen vom Staat ist nun auch in der BRD aufgenommen worden; seit Anfang der 70er Jahre ist diese Bewegung in England, den USA, Kanada, Italien, Australien, Neuseeland, der Schweiz und neuerdings auch in Frankreich gewachsen. Selma James, die aus den USA stammt und lange Zeit auf den Karibischen Inseln lebte, ist seit langem in der Frauenbewegung aktiv. Sie gehört dem Lohn-für-Hausarbeits-Komitee in London und außerdem dem "Internationalen feministischen Kollektiv" an, in dem sich Frauen aus den Lohn-für-Hausarbeits-Kampagnen der verschiedenen Länder zusammengeschlossen haben. Die Bremer Lohn-für-Hausarbeitsgruppe lud Selma ein, und vom 29.10.-3.11. berichtete sie in Frauenzentren, in der Universität und vor allem in einer Versammlung des Verbands alleinstehender Mütter (und Väter) von den internationalen Frauenkämpfen um Geld vom Staat (die im übrigen schon viel älter sind als die ausdrückliche Forderung nach Lohn für Hausarbeit). Ausführliche Berichte der Bremer und der Berliner Lohn-für-Hausarbeits-Gruppen folgen in der März-Summer der Courage mit dem Schwerpunkt "Lohn für Hausarbeit". Beide Gruppen geben ab Februar die Reihe "Lohn für Hausarbeit: Materialien zu einer internationalen feministischen Strategie" heraus, in der auch Selmas Vorträge erscheinen werden. Für England-interessierte eine Korrektur zu Courage 4, S.20: die Londoner Gruppe heißt nicht mehr "Frauenmacht", sondern "Lohn-für-Hausarbeits-Komitee", und ihr Zentrum besteht im Augenblick nicht mehr, weil es, ein besetztes Haus, kürzlich durch Gerichtsbeschluss geräumt wurde.

FC, cont'd 353c (3)

Selma: You will forgive me, if I can not speak German, having come originally from the United States, my education is very limited and limited to English. Unfortunately what also keeps us ignorant, is that the American state has usually has its tentacles in many places, so that the language follows them. Wherever we go, there are people who speak our language, and we are not forced to learn your's. But we hope to change that.

S! : To speak to an organization of single parents is becoming increasingly a part of the work that the international wages for housework organizations have to do. because there are increasing numbers of single women who are organizing because they are single parents. and because the number of single parents is increasing everywhere in the world from the east to the west. Our latest report is that in Russia the number of single mothers who are demanding money from the state IN ORDER TO SUPPORT their children has leapt, and that the Russian Government is very worried by this increase.

S.: The reason for this increase is not so difficult to find. First of all it is becoming increasingly difficult, it seems for men, to accept the burden of supporting the support of women and children for the whole of their lives. At the same time it is becoming increasingly difficult for women to stick to a marriage which is intolerable for them and they want to find a way of life for themselves and for their children what is no longer held in and dominated by men who very often, although, trapped themselves taking the anger and the frustration of their own lives take them out against the woman and against the children.

S! : So that it is perfectly clear from both sides, that it is from the side of the man and from the side of the woman, the increase of the single parents families is directly related to how much money there is, how much money is available, and whether or not women have access to some money, so that they are able to leave marriages, which are intolerable. Because it is so widespread that the refusal of women the domination and very often the beatings that we have accepted for many, many hundreds of years, it is very obvious that we as women are single parents for at least some part of our lives, and this has been certainly true of me.

S! : It was my experience to divorce my first husband, when I was 23 or 24 years. I can't remember exactly when, but this period of my life is blocked out, something about then. My son was about 4 years old, and I was able to get a job in a factory in Los Angeles, California and go through that routine which perhaps many of you know very well, getting up very early in the morning, of dressing your child, of taking your child to the nursery-school, of then doing 8 hours of work, of coming home, of picking up the child, who is very tired because the day is very long, of bathing the child, of cooking for the child, of putting the child to sleep, of trying to listen to the child's conversation, when your head is in an entirely different place and answer in a sensible and motherly way, and of also at the same time trying to find a social life and a social media for yourself.

S! : Naturally it was also a victory for me in the sense that for the first time since I had married, for the first time in my life, I had money of my own, which I was able to manage. There was no one to tell me at what hours the meal should be on the table. There was no one to tell me that I should not take out my child with me or when my child should be asleep. And that was a fall of independence which I had not had as a child nor has I had it as a married woman.

I was

S!/: But the fact of the matter was that I was doing two jobs. doing the work of a housewife and mother, and going out to work. And I was getting to one wage for my two jobs, and because I was a woman, that wage was very low.

S!/: I remember, my strongest memory of that period is the crisis that I always had on Thursday night, because pay day was Friday, about whether I should buy milk or cigarettes. What seems to be a very easy choice to make, but when you are living the kind of routine where you have a 12 and 16 hour day, sometimes the cigarettes seem to be more important than the milk.

S!/: So that it was not a great surprise that my family advised me to find a man. (Hester's father)

S!/: That was a long time ago, in the 1940ies and the early 1950ies. and I am very glad to say that - it has seemed a world since then - a great many things have changed for women and our choices are beginning to extend somewhat.

One of the most remarkable struggles that has gone on, by women was that in the united states, which I watched from a distance, but also had some opportunity to be involved in when I visited there, which was my home country. And that was the struggle of women with children who refused to do the work that I had found no alternative to, who refused the second job, outside of the home, who said that being single parents with children that that was enough of a job already, that that took enough of our lives and of us our time, that that was work they had to do, and therefore that money must come from the government for the work that they were doing, so that precisely they could refuse that second job in that factory with that low wage.

One of the results of the fight that these women made, the most remarkable result, was what happened to their children. as I saw it. Their children went with them. Their children understood that their mothers were working and had respect for their mothers, not as somebody who is just there, to be on duty all the time, for everyone of your needs, but someone who had a need of her own and who was able to organize something, who was able to get together with other women, who was able to make communication, and who organized a confrontation with the government, which little by little had a lot of success, in the united states. It was a view of women and of their mothers which children generally did not have. It was an education which they did not get at school.

The american government in wishing to defeat these women and wishing to refuse them the money, had something very important in mind. Because in large parts of the country there were industries which were seasonal, which were always very low paid, and they wanted those women as an industrial reserve army to be thrown into the factory particularly into the textile industry, to work for very low wages and then to be thrown out, when the season was finished or when there was no need for them. When the women fought for the money, they refused to be that low paid labour force always at the disposal of industry. And it was really this that was underlying the struggle.

But the american government was in some difficulty, because like governments everywhere in the world they had always glorified motherhood as long as there was a pay packet behind it. And they could not say openly that they didn't care, if the children of mothers who did not have men, would starve to death.

The result was that their propaganda against these women was, to try to get other women against them. And they told those women who had jobs outside of the home or women who ~~were~~ were dependent on ~~the~~ the wage of a man that the women who were single mothers and who were demanding money from the state, really wanted the money from them. That in order to pay women who would stay at home to see after ~~their~~ their children, 2, 3 or 4 children who did an enormous day's work, that they have to take money from Others workers, which meant women who went out to work and men as well who went out to work and had to bring home money for other women, to make the budget stretch.

But ~~our~~ ^{the} experience as women has always been that the wage, that we get outside ~~of the~~ home is directly dependent on how many women are demanding those jobs. And to the degree that women were refusing those jobs and saying they already ~~had~~ ^{had} a job, to that degree those of us who are working outside of our homes ~~were~~ ^{were} able to demand a higher wage for ourselves. It was not that these women who were demanding money from the state, who were demanding wages for their housework were cutting our wages. It was exactly the opposite. It was that they were giving us an opportunity to those of us who worked out of the home to fight for the wage that we were entitled to get, ~~en~~ not half of the wage of ~~the~~ men as we have ~~getting~~ ^{getting} thus far.

There was also another result of these women making that kind of struggle. And that was that women who were with men were beginning to say to themselves, 'but the work that these women are doing, whether or not they have men, is exactly the work that I am doing, too. And there is no reason why. I should not ~~have~~ ~~have~~ ~~wage~~ also have a wage for my work.'

A similar movement was going on in Britain. but it was not so clear, because the confrontation was not so massive, as in the United States where thousands of women came out into the streets, very often led by black women. The movement there was not called the welfare movement, but it wasn't even called a movement although it was, it was of unsupported mothers. That was the way the women called themselves.

That confrontation has been ~~growing~~ ^{growing} increasingly and 2 years ago the British government had to write a report of many volumes, ~~and~~ the number of women and the kind of women who were now demanding money from the state for their first job for housework. There are a million children in Britain who are in single parent families, most of them headed by women.

One of the things that has caused the ~~will~~ ^{will} to grow the number of women aside from the rebellion of women and the refusal of women, ~~is~~ ^{is} the emigration of the men, for ~~example~~ in northern Ireland, ~~where~~ ^{where} a man comes to England to get a job and his wife will never hear ~~again~~ ^{again} from him again.

The women had ^{ve} demanding not ~~only~~ ^{only} that the government ~~will~~ ^{will} pay them but have been making a struggle on everything all of their expenses for example a clothing allowance for the wintertime, an allowance for heating, a greater allowance for rent, an allowance for the children to have ^{some} kind of a holiday. Also the same thing is happening in France, where women who are unsupported, ~~and~~ ^{and} their children are supposed to be taken away on holiday and the women pay something, but the fact of the matter is that this holiday consists of their children going to work somewhere for no money at all, and that is the holiday. ~~And~~ ^{And} the women have been saying not only you must pay for the holiday, but the holiday ~~must~~ ^{must} be a holiday, not a piece of work for our children.

Of course the state never gives money, unless it tries ~~xxx~~ to put also a control upon us. And in Britain there is something ~~which~~ ^{which} is called the cohabitation ruling. The cohabitation ruling means that at any moment a man ~~must~~ come from the social security, in England we call that the SS, and knock at the door, at any time of the day and night, and looking ~~under~~ ^{under} your clothes and look under your bed, to see perhaps there is a man!

If even there are the shoes or the jacket of your brother, with whom you have very amical relations, you are thrown off social security, because it is presumed that if you have any relations with a man, he must pay. We have always presumed that that is a system of prostitution, and it is precisely that it seems to us that the British government has organized.

In 1972 when we began to organize for wages for housework, the first women who were attracted by it were precisely these women who said 'this is exactly what we have been fighting for.' They were at that moment beginning a campaign against the cohabitation ruling. And one of the ideas that they put forward was to go to the SS-offices and not only go as unsupported mothers but go with women who were married to men. But of course men do not have a very big wage to begin with. And say 'we are all unsupported, and because none of us is getting paid for our work.'

This campaign against the cohabitation ruling and the way that they were going to organize it, was extremely important, because precisely of the SS coming. Because one of the methods of the social security men, the sex spies the SS, was to go to your neighbour and find out if she had seen any man go in or come out at any unreasonable hour. Very often they found that their next door neighbours would tell the sex spie if they had seen a man come in, but the women on social security were very clever, because they understood what that represented, it was not that their neighbours ~~xxx~~ were malicious in general, it was that their neighbours understood that as social security mothers they were getting very little money, but they had more money in their hands that belong to them than their married neighbours. And ~~the~~ neighbours the neighbours were very angry that they did not have also the money.

That was a very important discovery for the SS-mothers, for the social security mothers. It was a very important discovery for us all. Because first of all it showed that the unsupported mother had understood very profoundly that in ~~her~~ her struggle as a single parent she could not win alone, that she needed also the support of other women, who were not in the position that she was, but other women ~~who~~ also ~~xxx~~ who are aware that any day ~~xxx~~ they could ~~win~~ in the position that she was.

It was also very important that the SS-mothers particularly when we began ~~increasingly~~ to raise increasingly the question of wages for housework for all women from the government, that single women began to say to themselves, 'unless there is some system in which we are paid, we will never have the children that we want, we single women.' Because it was increasingly obvious that to women the kind of burden, the kind of dependence that a child brought with it. Not merely the pleasure of having children, but all the work, and the fact that it was almost impossible to have a child unless you are also dependent on a man and took upon yourself the housework of preparing a man for work every day and taking the blows that he had received when he came home at night.

Now, it is very important that during this debate and ^{the} discussion what to do as unsupported mothers and those mothers who were supported and those single women, that the discussion of housework ~~in~~ really began ~~to~~ all that housework in tail really began to explode. The question of what it meant. First of all that the family was organized around the wage of the

And the women who had provoked this discussion, were women on the one hand in the weakest position, and on the other in the strongest. Weakest because they did not have the wage of a man, strongest because they did not have a man to tell them they should not fight for the wage from the state.

There was the question, not first of all, but finally, because it was the most difficult question to discuss of sexuality. The question of what it meant for women to be dependent on men, and the kind of sexual life that resulted from this dependence. That our sexual relations are governed when we are with men, by the fact that the man is the wage-earner, and therefore final decisions in the home are made by him, not only about whether...

write down / Wages

Selma: ...also with other women are going to be, for example if we have friends who are women, who ~~may~~ husbands do not like, we see them when our husbands are not there.

Selma: The discussion and the struggle has increased tremendously since then. And the social security mothers have felt much stronger. Once there is a movement for wages for housework and other women are also demanding it. They are not so much isolated and alone any longer, and they ~~also are~~ able to make a connection with women who are with men, because very often those women ~~have~~ ~~been~~ ~~at~~ ~~some~~ ~~moments~~ ~~in~~ ~~their~~ ~~life~~ ~~single~~ ~~parent~~ ~~families~~, also women who have the weakness of not having the male wage and the strength of not having the male.

Selma: Recently the British Government in response to this resistance of women put forward some proposals that family allowance would be increased and they said that the unsupported mother would be their first consideration. But when the unsupported mother looked at the proposal, she saw that there were some things that will not going to be changed, for example that if she was on social security that the family allowance would still be ~~deducted~~ from her social security. And if she worked outside of the home, she ~~would~~ be so severely taxed by this new proposal, which was to help her out, that she would sometimes be worse off with the new proposal than she was before the new proposal was made.

Selma: The Wages for Housework Committee in London organized and launched ~~on~~ the first of May a family allowance petition. And the conditions of that petition were these: First of all family allowance to be increased to catch up with prices, second of all family allowance to be paid on top of in addition to social security, third of all family allowance ~~to be paid also for~~ the first child, because the British Government has never wanted to pay family allowance for the first child. They think the first child is free. And fourth that the family allowance be taxed free. That is we do not want the man to be taxed on the money that belongs to us. And finally wages for housework for all women from the government. And I would like to speak about that petition.

Selma: The petition was launched because first of all we had to find a way of bringing women together who have an enormous burden of work and have very little time to be at organizations, to be at meetings and to be discussing with other women. So that the petition was something ~~w~~ that ~~a~~ women could take to the laundrette or to her ~~neighbours~~ neighbours or to her family in the cause of her workingday as a houseworker or in the cause ~~of~~ her workingday, in a hospital, in a factory, in an office. And that she could begin ~~other~~ ~~in~~ other women and be involved in activity for herself without ~~trying~~ trying to manage to get thirty minutes or an hour or two or three hours from her workingday which ~~was~~ ~~it~~ was impossible for her to organize.

Selma: The second objective of the petition was in organizing women in this way to make it clear that we are not going to pay for the crisis as it has ~~been~~ been organized for us to pay. The fact of the matter is that ~~if we think in terms of~~ when we think in terms of "the social services" ~~unquote~~ unquote that is of hospitals, of nurseries of ~~old~~ old date homes, we know that it is the woman who are doing these jobs. The same housework that they did at home for three and four people they now do for thirty or forty in jobs outside of the home, in job-ghettoes. In other words, where the state has organized housework outside of the home, it is again women doing it for a very low wage. And with the crisis and the cutback in the services it is women who are losing their jobs--and losing their wage.

Selma: But that is only one half of how we pay, because in spite of the fact that we lose our wage, the amount of work we do does not go down, but in-

creases, because all of the work that used to be done in the social services are now done in the home again by the same women ~~with~~ without a wage. We see for example in Britain, you will say if the situation is the same in Germany, that they are sending patients ~~home early~~ from hospitals because they know there are women, mothers, sisters, daughters, grandmothers who will see after them. When they cut the schoolday from five hours to three hours they ~~know~~ know the teachers who have lost their jobs will be at home seeing after ~~their~~ their own children, doing the same work for free. When they close a nursery-school they know that their are women at home who will be seeing after the children. In other words, the government is able to organize a saving of a wage, precisely because we get no wage for doing that work. When we do it, so to speak, privately.

Selma: So that we understand as women that until our work in the home is recognised they can always organize more work for us. We never appear as statistics in the labour-market, we are not in the labour-market, we are always in the ~~marriage-market~~ marriage-market, which is a very important part of the labour-market. And they can always put more work on us and our workingday which is so flexible at home can be ~~stretched~~ stretched to the breaking point. And the people who break are us, and we would like not to break anymore.

Selma: The petition is being circulated with an endorsement not only by other organizations but by one ~~particular~~ particular organization, Wages Due Lesbians who are lesbian women who say that they as lesbian women do housework as well and that the sexual work that they have refused men does not mean that they do not do housework and are not dominated ~~by~~ by men. And also that many of them are mothers with children in families who are unable to live with women as they would like to because they are dependent on the wage of the man. So that women are discussing not only the family allowance and the direct and immediate need of money that we all have, but also every single implication of the fact that we do not have money of our own, and how ~~our~~ all our relations with men and with children and with other women are ~~distorted~~ distorted by the fact that we do not have the independence of the wage, of money of our own which in this society is the only independence you can have.

Selma: So that the petition for us is a way of bringing all women together. And ~~it is~~ it is one way. And it is not surprising to us the number of women throughout Britain and Northern Ireland who are circulating the petition and speaking about the petition. What maybe a surprise to you also, but I don't know, is the number of men who are signing the petition, the number of men who come to our petition-tables in fairs and in markets saying "yes, I think it is very important for my wife to have family allowance and for my wife to have wages and it would be a great liberation for me if my wife had some money and was not completely dependent on me for every penny."

Selma: But the men who have been most enthusiastic and who ~~really~~ really have been concerned that our petition move around, have been men who ~~are~~ are themselves single parents, because where we women are used to suffering and are used to managing how we can, it is very often

Selma: It is true that the single parent mother and the single parent father are to some degree in different positions. First of all if she or he goes out to work, depending on whether it is a man or a woman, she or he will get a very different wage.

Selma: The second thing is the amount of female help that men can get that we do not get, in the sense that there are always neighbours or family, sisters or mothers who are very concerned that their son or ~~brother~~ their brother is left in such an unfortunate position as to do housework.

Selma: The third thing is that the British Government allows a man a house-keeping allowance, when he is alone, but there is no housekeeping allowance, when the woman is alone. They presume that a man must go out to work to earn a wage and therefore the services of the wife should be replaced at least to some degree by this housekeeping allowance. But they do not make the presumption when a woman goes out to work that she needs a housekeeping allowance, too.

Selma: But the fact of ~~the matter~~ a matter remains that the man who heads the family is also supporting the petition. Not only the man who heads the family without a woman, but the men who heads the family with women, and when I say

heads the family that means 'brings the wage', that's what makes you the head of the family, not that you have a head, women also have heads, what they don't have is money.

Selma: So that our campaign for the wage is bringing together women and also bringing the support of men who see that it is in their immediate interest if even they understand that to the degree that we have money of our own they will lose a servant. But to the degree that they lose a servant, they gain the power against their own employers who have always blackmailed them into submission by saying if you do not keep your nose to the grindstone and your wife and your children at home will starve.

Selma: That is not only happening, what I am describing is obviously not only happening in Britain, but Britain is the situation that I know best. The Wages for Housework Organizations are promoting this struggle in many parts of the world as I think was mentioned in the introduction. It is a refusal for us again to be divided, but at the same time for us as women to be divided. But at the same time it is very aware that women who are in specific situation will form organizations to deal with their specific situations. The question is how to move from ~~that specific situation~~ that specific situation and get the power of struggles of other women from other situations, so that we are not isolated and ghettoised again and our power undercut by the divisions among us. That is we are saying always that women organize independently on the basis of how they can confront the society, on the basis of the way, the specific way in which they are exploited. But also we are all exploited in one fundamental way, in the way that we do unwaged work. If the specific way in which our unwaged work and the weakness of that takes the form of our being single parent-s whose children are in the lowest economic category, then we will organize on that. If our specific weakness of unwaged work is that we have a low power in relation to men when we are with men, we will organize on that. If our specific situation is that we are single women and we want the money to have children or ~~we want the power~~ we want the power to have abortions which the government denies us, we will organize on that. But we will also organize together against that specific weakness which accounts for every single one of our specific situations. That is the situation of doing unwaged work.

Selma: I want to explain finally just what it means to say 'Wages for Housework for all women from the state'. First I want to take wages for housework. To say that is already to say that housework is a job and is not our nature to say that we were not born with the ability to wash dishes, we had to learn.

Selma: Wages for Housework also means , once you say that it is a job , it is a job that you can refuse like you can ~~refuse~~ to be a coal-miner, or a steel-worker or a taxi-driver. Not being our nature , we can say "We don't want to do ist" and we will have the money to enforce that in many ways.

Selma: When we say Wages for Housework for all women we mean by that the possibility of our getting the wage is only by our joining together as women to spite the way we have been devided,. And one of the important ways we have been devided, is by the wage of the man whom we are married to or attached to in some way. So that they say that we are upperclass-women or middleclass-women when our husbands have a middleclass-wage. Unfortunately we do not have a middleclass-wage , we do not have any wage . And there are women who are extremely well-dressed and well-fed, who have no money in their pockets. And at the age for example of about forty the man who has the big wage, or as you say in English the salary, may very well find that that women is redundant. And that it would be better to marry a woman who is twenty years her junior and therefore she will be from one day ~~in~~ a middleclass-woman the other day an unsupported mother.

Selma: Finally, we say Wages for Housework for all women from the government. And by that we make it ~~clear~~, clear that ~~also~~ in the home and outside of it as secretaries, nurseries etc. we are the servants of men,. It is not men who are exploiting us, because in our work , making children and reproducing man, and absorbing all the shocks in the family from the earliest age , it is employers who ~~benefit~~ benefit, employers who get two workers for one wage . And we do not ~~wish~~ wish this to be mystified anylonger. We wish to make it absolutely clear who our boss is , whom we are working for, and therefore who must pay us our wages.

Selma: Finally, I want to say that the state always will try when we demand money to get it from other workers. ~~Always~~ Always. They are not a ~~mediator~~ mediator between ourselves and industry, they are the representatives of industry and commerce in general. And therefore when one section of workers as we are - we are workers we women - all of us - whether we work or not outside of the home - when one section of the workers make the demand, they always try to meet that demand by taking it from other workers. But this is ~~what~~ what they have done to us all ~~these~~ these years . Men have been in a stronger position to get a wage-rise, because they had a wage to begin with, and they had tried to get it back from us at the supermarket or the laundrette, and increased with this crisis, as I tried to explain ~~our~~ our workingday. We say that we are entitled to the money , that it must come from profits, and we believe men are in a strong enough position to protect their wage. They have a wage to protect, we have a wage still to win. And by the increase of the struggle on an international level this is the proof it seems to me that we can win it.

④

Oktober 1976

Jetzt wurde zum ersten Mal präzise errechnet, was die Arbeit einer Hausfrau wirklich wert ist

Diese Mutter müßte ein Gehalt von 2465 Mark haben

Gisela Hubert, 30 Jahre alt, ist Hausfrau und Mutter von zwei Kindern. Die Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft hat in Zusammenarbeit mit dem REFA-Verband in einer aufsehenerregenden Studie festgestellt, was ihre und die Arbeit anderer Hausfrauen wert ist – gemessen an den Gehältern, die in der Wirtschaft und beim Staat bezahlt werden. Lesen Sie auf den nächsten Seiten, wie diese Rechnung zustande kam

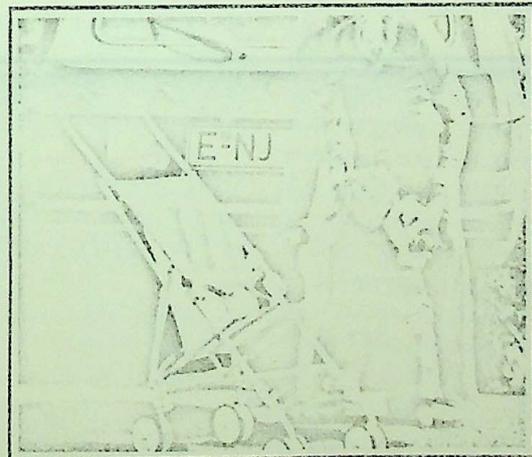
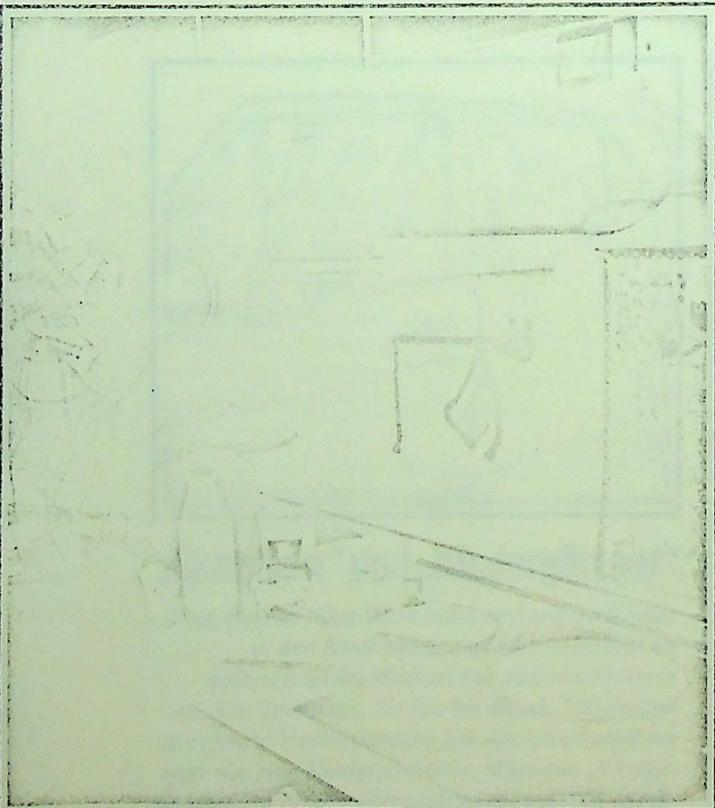
FOTOS: ERICH KLEMM

urde es in Mark und Pfennig umgerechnet



Babywickeln und Waschen

Waschen ist zwar nicht mehr so anstrengend wie in alten Zeiten — dank der Waschmaschine. Aber Frau Hubert muß die nasse Wäsche aus dem Tiefgeschoß auf den Balkon im 5. Stock schleppen. Das ist auch mit Fahrstuhl schwere Arbeit. Noch höher ist die körperliche Belastung beim Heben und Herumtragen des Babys. Wert der „körperlichen Belastung“ in diesem Haushalt: im Monat 515 Mark.



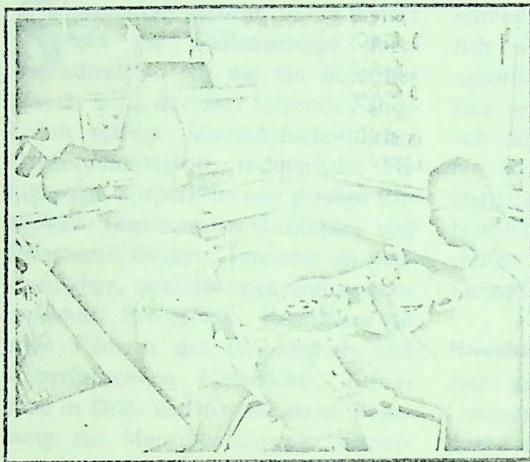
Kochen und Einkaufen

Frau Hubert kocht zweimal täglich warm: mittags für sich und die Kinder, abends auch noch für ihren Mann. Zum Kochen und Einkaufen gehören eine ganze Menge Wissen über moderne Ernährung und schonende Zubereitung. Auch beim Einkaufen kommt man nicht ohne Erfahrung aus, sonst ist in der Familienkasse schnell Ebbe. Frau Huberts „Kenntnisse“ sind viel wert: monatlich rund 735 Mark.

Mehr über diese ungewöhnliche Untersuchung lesen Sie auf den folgenden Seiten

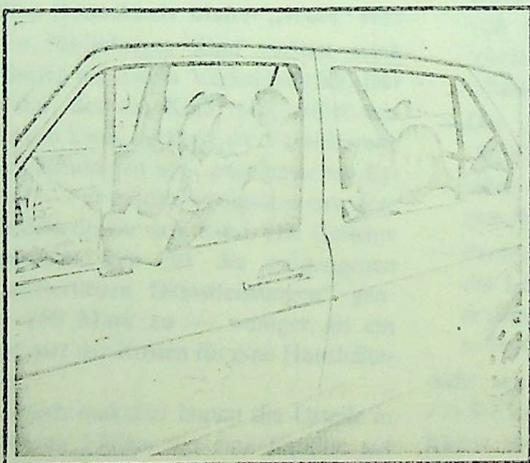
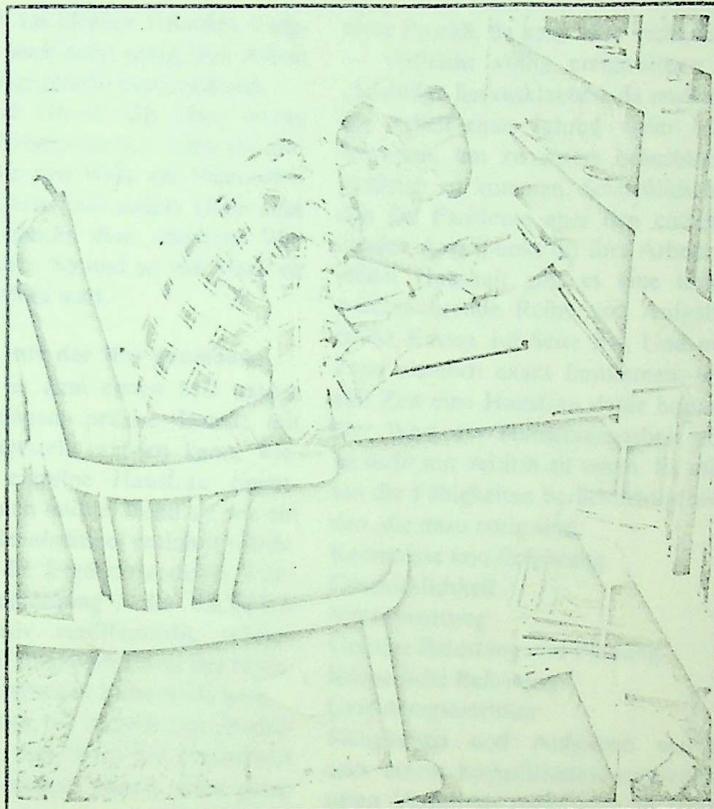
Hausfrauen-Gehalt

Was Frau Hubert alles weiß und kann - hier



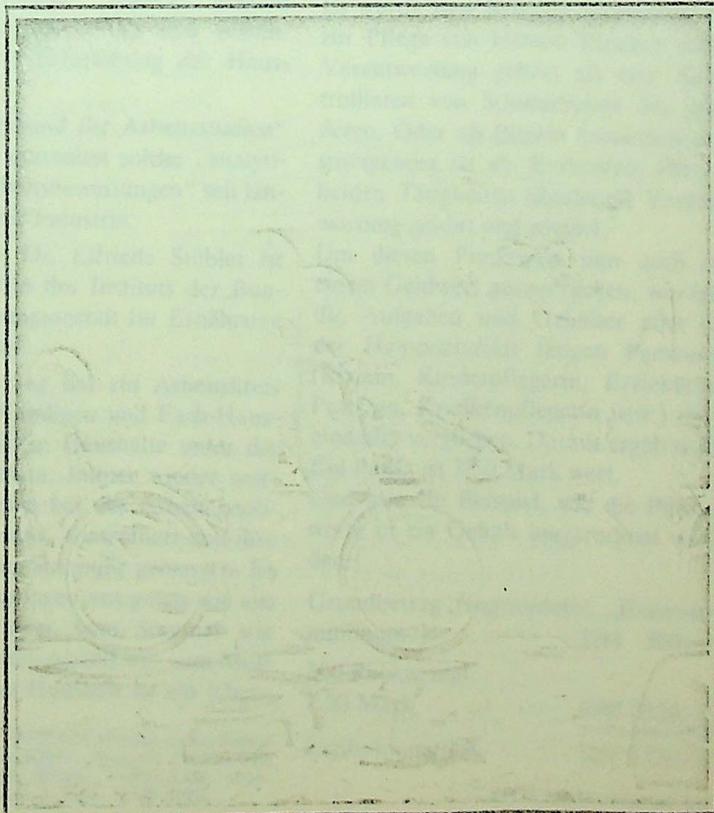
Frühstück und Verwaltungsarbeit

So sieht Frau Huberts Tagesablauf aus: Bis die Familie gemütlich am Frühstückstisch sitzt, hat die Hausfrau bereits eine hektische Stunde hinter sich, denn morgens muß alles auf die Minute klappen. Aber Planung ist Frau Huberts Stärke: Sie führt Haushaltsbuch, macht Arbeitspläne und Küchenzettel und verwaltet die Familienkasse. Der Wert der „geistigen Belastung“ bei diesen und anderen Tätigkeiten: im Monat 525 Mark.



„Chauffeur“ und „Kindergärtner“

Frau Hubert fährt ihren Sohn und andere Kinder in den Kindergarten und beaufsichtigt sie nachmittags im Wechsel mit anderen Müttern auf dem Spielplatz. Sie hat bei diesen Tätigkeiten die gleiche Verantwortung wie ein Schulbusfahrer oder wie eine Kindergärtnerin. Wert der „Verantwortung“ in diesem Haushalt monatlich 690 Mark. (Diese und die anderen Zahlen wurden von ELTERN aus der REFA-Untersuchung errechnet.)



Viele Mütter müssten mehr verdienen als ihre Männer

Spitzenkraft gesucht“ — so könnte man die Stellenanzeige überschreiben, mit der ein Bewerber gesucht wird, der über folgende Fähigkeiten verfügt: überdurchschnittliches Organisationstalent, rechnerische Fähigkeiten, körperliche und geistige Rüstigkeit, Improvisationsvermögen und Belastungsfähigkeit, Interesse an pädagogischen, medizinischen und psychologischen Problemen, Kenntnisse in allen Fächern des Grundschul- und weiterführenden Unterrichts, Erfahrung in Diät- und Krankenkost, Begabung zur Menschenführung, Verantwortungsbereitschaft, ausgeglichenes, fröhliches Wesen und so weiter . . .

Sie meinen, eine solche Allround-Begabung gibt es nicht? Und doch wird sie Tag für Tag von 23 Millionen Frauen in Deutschland verlangt — von den Hausfrauen mit Kindern.

Kann man eine Allround-Begabung überhaupt mit Geld aufwiegen? Doch — aber was dafür bisher als angemessen galt, war eher ein Almosen und klingt wie ein schlechter Witz.

Was Hausarbeit bisher „wert“ war

Ein fünfjähriges Kind verliert seine Mutter bei einem Verkehrsunfall. Der Vater, der das Kind nicht selbst versorgen kann, verklagt die Versicherung des Schuldigen auf „angemessenen Ersatz“ — er möchte wenigstens eine gute Erzieherin für sein Kind. Die Gerichte sprechen ihm für die entgangenen „mütterlichen Dienstleistungen“ ganze 150 Mark zu — weniger als ein Zehntel der Kosten für eine Haushälterin.

Ähnlich makaber lauten die Urteile in anderen Fällen, wo eine Familie auf wenigstens materiellen Ersatz für die tote Mutter klagt: 180 Mark im Monat für Vater und vier Kinder; oder 62,50 Mark pro Kind für einen Vierpersonenhaushalt; 100 Mark monatlich für einen Ehemann, der seine Frau verlor.

Hausfrauenarbeit wird bei uns so vernichtend unterbewertet, weil es immer noch die verstaubte Meinung gibt, eine Hausfrau verrichte ihre Arbeit aus-

schließlich aus ideellen Gründen. Folglich sei es auch nicht nötig, ihre Arbeit anforderungsgerecht einzuschätzen.

Der andere Grund: Bis heute waren sich die Wissenschaftler nicht im klaren, wie sie den Wert der Hausarbeit überhaupt ermitteln sollen. Denn kein Haushalt gleicht dem anderen. Wer soll da sagen: So und so viel Mark ist diese Hausfrau wert.

Haushalt mit der Uhr gemessen

Jetzt gibt es zum ersten Mal exakte Untersuchungen, präzise Daten, mit denen festgestellt werden kann, wieviel jede einzelne Hausfrau eigentlich verdienen müßte, wenn sie wie ein normaler Berufstätiger entlohnt würde. Wenn Sie die Ergebnisse dieser wichtigen Untersuchung*, die ELTERN hier exklusiv veröffentlicht, gelesen haben, wird Ihnen der Beruf der Hausfrau in einem neuen Licht erscheinen. Die Fachleute, die endlich eine Methode fanden, den Wert der Hausarbeit gerecht zu messen, haben einen guten Ruf:

— Die „Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft“ (DHG) bemüht sich seit langem um eine wissenschaftliche Erforschung der Hausarbeit.

— Der „Verband für Arbeitsstudien“ (REFA) erarbeitet solche „analytischen Arbeitsbewertungen“ seit langem für die Industrie.

— Professor Dr. Elfriede Stübler ist die Leiterin des Instituts der Bundesforschungsanstalt für Ernährung in Stuttgart.

Acht Jahre lang hat ein Arbeitskreis aus REFA-Kundigen und Fach-Hausfrauen unzählige Haushalte unter die Lupe genommen. Immer wieder wurden Hausfrauen bei der Arbeit beobachtet, interviewt, kontrolliert und ihre Arbeit mit der Stoppuhr gemessen. Es gab Aufzeichnungen aus guten wie aus schlechten Tagen, vom Sommer wie vom Winter, vom Abend wie vom Morgen. Denn der Haushalt ist ein leben-

diger Prozeß, da kann man nicht einen — vielleicht völlig ereignislosen — „Stichtag“ herausklauben, da muß man die Arbeit eines Jahres, vieler Jahre bewerten, um zu einem brauchbaren Maßstab zu kommen. Schließlich fanden die Fachleute aber den entscheidenden Angelpunkt für ihre Arbeit: In jedem Haushalt gibt es eine immer wiederkehrende Reihe von Aufgaben (siehe Kasten auf Seite 39). Und man kann ziemlich exakt bestimmen, wieviel Zeit eine Hausfrau dafür braucht. Der Wert der Hausfrauenarbeit aber ist nicht nur zeitlich zu sehen. Es müssen die Fähigkeiten berücksichtigt werden, die dazu nötig sind:

Kenntnisse und Erfahrung

Geschicklichkeit

Verantwortung

Geistige Belastung und Planung

Körperliche Belastung

Umgebungseinflüsse

Fähigkeiten und Aufgaben wurden nach einem komplizierten mathematischen Verfahren zueinander in Beziehung gesetzt und in einem Punktwert ausgedrückt.

Es wurde zum Beispiel festgestellt, ob zur Pflege von kleinen Kindern mehr Verantwortung gehört als zum Kontrollieren von Schularbeiten der größeren. Oder ob Bügeln körperlich anstrengender ist als Einkaufen. Ob zu beiden Tätigkeiten überhaupt Verantwortung gehört und wieviel.

Um diesen Punktwert nun auch in einem Geldwert auszudrücken, wurden die Aufgaben und Gehälter aller in der Hauswirtschaft tätigen Personen (Köchin, Kinderpflegerin, Erzieherin, Putzfrau, Krankenpflegerin usw.) miteinander verglichen. Daraus ergab sich: Ein Punkt ist 7,50 Mark wert.

Und hier ein Beispiel, wie die Punktwerte in ein Gehalt umgerechnet werden:

Grundbetrag (sogenanntes „Existenzminimum“): DM 500,—

300 Punkte mal

7,50 Mark

DM 2250,—

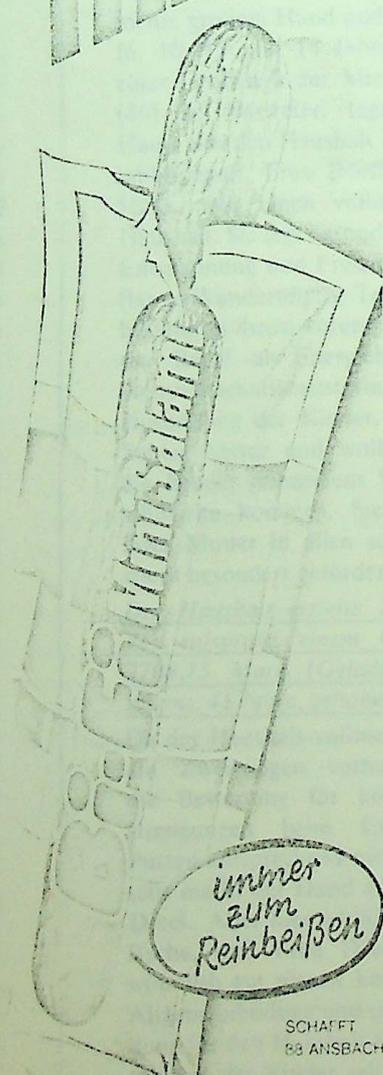
Ergibt monatlich

DM 2750,—

* Deist/Böhner: „Arbeitsbewertung in der Hauswirtschaft“ (Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft, Essen), Verlag Lipp, München, Lautensackstr. 2; Preis ca. 40 Mark.



Bü-Fü
muß
mit!



SCHAFFT
88 ANSBACH

Eltern

Hausfrauen-Gehalt

Die gute Erziehung der Kinder wird „ter“ be

Dies wäre aber ein Bruttogehalt, das heißt, man müßte davon mindestens ein Drittel Abzüge rechnen (Steuern, Versicherungen). Und von dem Rest alles Nötige bestreiten: Miete, Verpflegung, Urlaub, Kleidung usw. Lesen Sie jetzt ein paar Beispiele dafür, wie in den Testhaushalten der „Wert“ der Hausfrau errechnet wurde.

Die Mutter als Musiklehrerin
Frau Albers* (50) war früher Bibliothekarin und führt jetzt einen Haushalt mit sechs Personen (drei Söhne, 13, 11, 9 Jahre und eine 7jährige Tochter). Ihr Mann, von Beruf Ingenieur, arbeitet aktiv in der Gemeinde mit, was zur Folge hat, daß häufig Besucher und Ratsuchende kommen.

Die Familie wohnt in einem historischen Haus mit drei Stockwerken aus dem Jahre 1733, verwohnt und verwinkelt, zum Teil schlecht beleuchtet und mit steilen, engen Treppen. Es steht abseits am Rande einer kleinen Gemeinde, zehn Minuten Fußweg bis zum nächsten Nachbarn. Zum Haus gehört ein großer Gemüse- und Rasengarten.

Frau Albers hat zwar eine Putzfrau, besorgt aber den Garten selbst, erntet, weckt ein und gibt ihren vier Kindern, die fast alle höhere Schulen besuchen, Hausaufgabenhilfe und Musikunterricht. Sie hat kein Auto und kann in dem kleinen Ort schlecht einkaufen.

Der Haushalt erzielte 304,5 Punkte, was einem Geldwert von 2783,75 Mark entspricht. Soviel verdient etwa ein Abteilungsleiter in einem mittleren Industriebetrieb.

Positiv bewertet wurde die bestmögliche Erziehung und Betreuung der Kinder trotz häufiger Störungen durch Besucher. Die eigene Weiterbildung in Kinderpsychologie und Gesundheitspflege. Das verbraucherbewußte Verhalten trotz erschwelter Einkaufsmöglichkeiten. Trotz Putzfrau hat Frau Albers in dem baulich unzureichenden Haus noch immer viel zu tun. Dazu kommt der Garten, auch wenn sie das regelmäßige Rasenmähen durch ihren Mann oder die Kinder nur überwacht.

* Die Namen wurden von der Redaktion geändert.

Ein kleines Kind macht viel Arbeit

Frau Berg (Mitte 30) wohnt mit ihrem Mann und ihrem dreijährigen Sohn in einer Kleinstadt zur Miete (3 Zimmer, 65 qm). Ihr Mann ist Polizeiwachtmeister. Die Familie spart gerade auf ein Eigenheim. Zu allen Einkäufen muß Frau Berg den Bus benützen und dann auch noch das Kind mitnehmen. Da das Gehalt ihres Mannes keine großen Sprünge erlaubt, geht sie noch mehrmals in der Woche mit dem Kind zum Putzen.

Der Haushalt erhielt 225,5 Punkte, was einem Geldwert von 2191,25 Mark entspricht. Das wäre etwa das Gehalt eines 31jährigen Oberinspektors.

Frau Berg erhielt Pluspunkte bei ihrem Bemühen, die Haushaltskasse aufzubessern, denn damit hat sie ja weniger Zeit für Kind und Haushalt. Andererseits hat sie nur ein Kind zu versorgen, näht und flickt nicht selbst, und es gibt keine Alten und Kranken im Haus. Obwohl sie mittags für sich und das Kind „nicht groß kocht“, ist es abends um so schwieriger: Ihr Mann hat einen sehr unregelmäßigen Dienst und erwartet dann jederzeit „etwas Gutes auf dem Tisch“. Positiv ins Gewicht fällt auch, daß ein so kleines Kind laufend beaufsichtigt werden muß.

Keine Kinder – aber viel Gäste

Frau Crusenius (45) ist Dolmetscherin und übt diesen Beruf auch ganztags aus. Ihr Mann (54) ist Offizier bei der Bundeswehr. Das Ehepaar hat keine Kinder. Beide fahren ihr eigenes Auto und wohnen in einer Großstadt in einem 155 qm großen eineinhalbstöckigen Haus zur Miete. Bedingt durch den Beruf des Mannes hat die Familie viele gesellschaftliche Verpflichtungen und häufig auch Gäste, die über Nacht bleiben. Frau Crusenius hat eine Putzfrau, die all das macht, was die Hausfrau wegen ihrer Ganztagsstätigkeit nicht schaffen kann.

Der Haushalt erhielt 181 Punkte. Frau Crusenius kann ihre Rolle als Hausfrau mit 1857,50 Mark veranschlagen. Das entspricht dem Gehalt eines 23jäh-

rigen Ins

In diese noch Al das Ehe ten, und Arbeiter her die noch ni nicht in Gastge berufflic geben u sen mü schnittl

Alles i

Frau I mann. (6, 10, einer ((46) i Haus, umkre Hilfe, Haush Entspl (lange bildur ten I Haus Ausb haben die F schal ihrer chea

Der das 2708 man

Da ein die stre Put seit Dre Buc wöl All dur tre Au

„Der“ berechnet

rigen Inspektors mit Realschulabschluß.

In diesem Haushalt sind weder Kinder noch Alte oder Kranke zu versorgen, das Ehepaar kann großzügig wirtschaften, und alle körperlich anstrengenden Arbeiten verrichtet eine Putzfrau. Daher die niedrige Punktzahl. Sie wäre noch niedriger, wenn Frau Crusenius nicht immer wieder auch eine perfekte Gastgeberin sein müßte, neben ihrer beruflichen Tätigkeit noch große Essen geben und ein gepflegtes Heim vorweisen müßte. Dazu gehört ein überdurchschnittliches Organisationstalent.

Alles läuft wie am Schnürchen

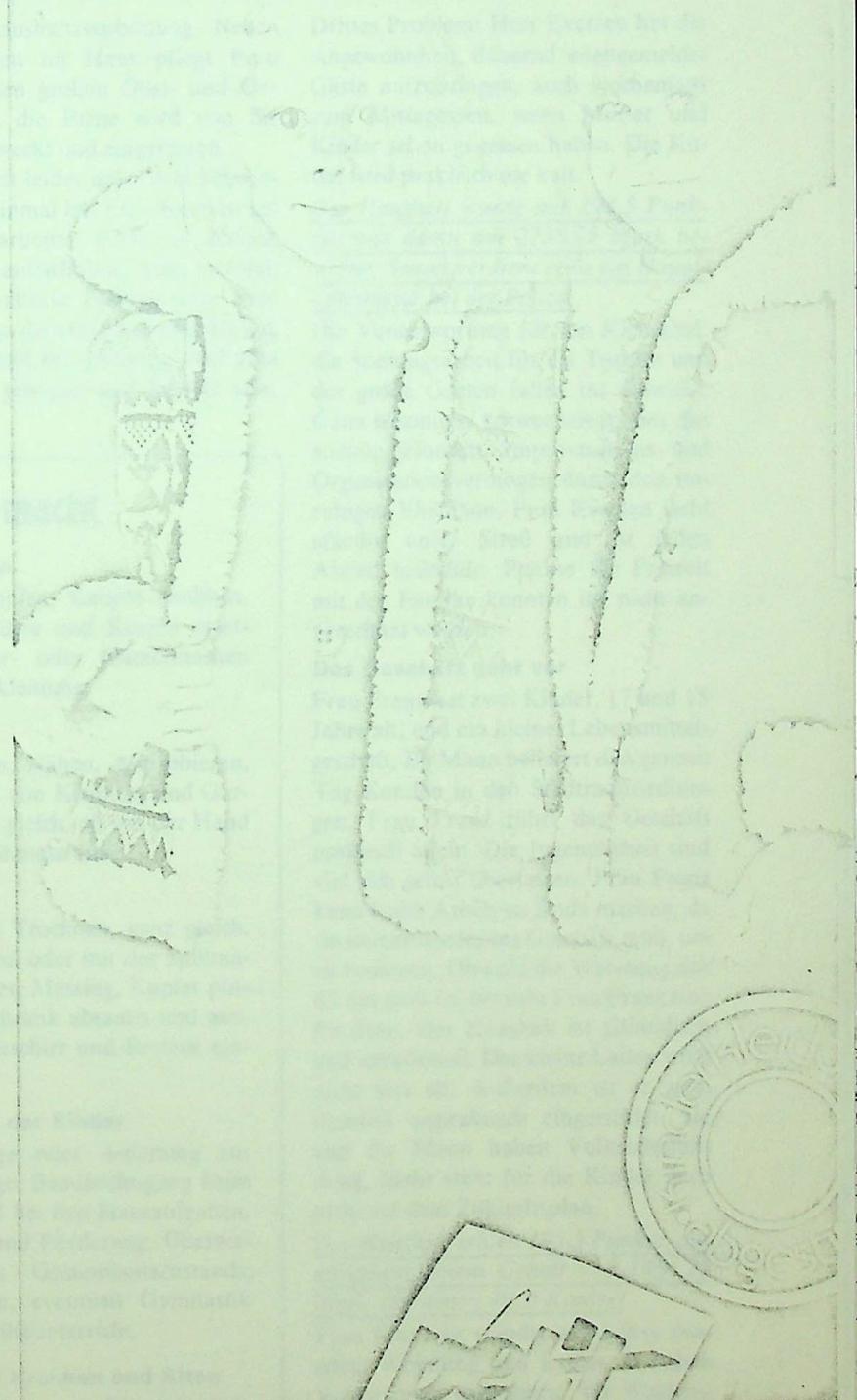
Frau Dörffler (38) wohnt mit Ehemann, großem Hund und vier Kindern (6, 10, 12 und 14 Jahre) am Rande einer Großstadt zur Miete. Ihr Mann (46) ist Vertreter, tageweise außer Haus, was den Haushalt immer wieder umkrempelt. Frau Dörffler hat keine Hilfe, aber einen vollmechanisierten Haushalt. Sie legt besonderen Wert auf Entspannung und Freizeit der Familie (lange Wanderungen, Tennis). Weiterbildung in ihrem vorerst zurückgestellten Beruf als Energieberaterin und Hauswirtschaftsmeisterin und auf die Ausbildung der Kinder. Beide Eltern haben Abitur und wollen, daß auch die Kinder mindestens bis zur Hochschulreife kommen. Sie werden von ihrer Mutter in allen schulischen Fächern besonders gefördert.

Der Haushalt erzielte 294,5 Punkte; das entspricht einem Geldwert von 2708,75 Mark (Gehalt eines Amtmanns, 41 Jahre, gehobener Dienst).

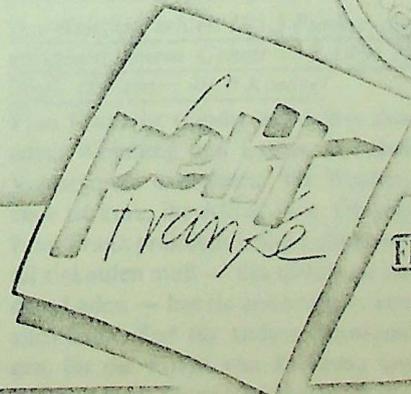
Da der Haushalt vollmechanisiert und ein Zweitwagen vorhanden ist, ist die Bewertung für körperliche Anstrengungen beim Einkaufen und Putzen entsprechend niedrig. Andererseits macht der Hund auch Arbeit und Dreck. Aber hier schlägt vor allem zu Buche, daß Frau Dörffler außergewöhnlich gut planen kann, eine breite Allgemeinbildung und spezielle Vorbildung für den Haushalt hat und die Betreuung der Kinder sehr ernst nimmt. Auch die Weiterbildung in ihrem Be-

BITTE BLÄTTERN SIE UM

aus - dafür gibt es extra Geld



Diese Modelle
finden Sie in jedem
guten Fachgeschäft.



FRANKE

Oder
nach
Claus F.
707 Schwabisc
Groß

Die kleine Kollektion
mit großer Wirkung

Ständig viele Gäste im Haus - dafür gibt es extra Geld

ruf wird angerechnet, weil die Familie darüber nicht zu kurz kommt. Im Gegenteil, durch ihre rationelle Arbeitsweise wirtschaftet Frau Dörffler viele freie Stunden für die Familie heraus.

Ein unruhiger Haushalt

Frau Eversen (37) lebt mit ihren vier Kindern (3½, 8, 9, 11 Jahre) und ihrem Mann (45, Bankkaufmann) 15 Kilometer vor einer Großstadt. Sie hat einen Zweitwagen, das Eigenheim ist 100 qm groß. Keine Putzfrau, keine

spezielle Haushaltsvorbildung. Neben den Arbeiten im Haus pflegt Frau Eversen einen großen Obst- und Gemüsegarten, die Ernte wird von ihr selbst eingeweckt und eingefroren.

Der Haushalt leidet unter drei Schwierigkeiten: Einmal hat Frau Eversen bei allen Hausarbeiten noch ein kleines Kind zu beaufsichtigen, zum anderen kommt die älteste Tochter jedes Wochenende aus dem Internat nach Hause, und dann muß bis Sonntagabend alles gewaschen, gebügelt und geflickt sein.

Drittes Problem: Herr Eversen hat die Angewohnheit, dauernd unangemeldet Gäste mitzubringen, auch wochentags zum Mittagessen, wenn Mutter und Kinder schon gegessen haben. Die Küche wird praktisch nie kalt.

Der Haushalt wurde mit 298,5 Punkten und damit mit 2738,75 Mark bewertet. Soviel verdient etwa ein Hauptkommissar bei der Polizei.

Die Verantwortung für das Kleinkind, die Sonntagsarbeit für die Tochter und der große Garten fallen ins Gewicht. Ganz besonders schwer wiegt aber das ständig geforderte Improvisations- und Organisationsvermögen durch den unruhigen Ehemann. Frau Eversen steht ständig unter Streß und ist jeden Abend todmüde. Punkte für Freizeit mit der Familie konnten ihr nicht angerechnet werden.

Das Geschäft geht vor

Frau Franz hat zwei Kinder, 17 und 15 Jahre alt, und ein kleines Lebensmittelgeschäft. Ihr Mann beliefert den ganzen Tag Kunden in den Stadtrandssiedlungen. Frau Franz führt das Geschäft praktisch allein. Die Jugendlichen sind viel sich selbst überlassen. Frau Franz kann keine Arbeit zu Ende machen, da sie immer wieder ins Geschäft muß, um zu bedienen. Obwohl die Wohnung nur 85 qm groß ist, braucht Frau Franz eine Putzfrau. Der Haushalt ist altmodisch und unrationell. Der kleine Laden wirft nicht viel ab. Außerdem ist er auch ziemlich unpraktisch eingerichtet. Sie und ihr Mann haben Volksschulbildung. Mehr steht für die Kinder auch nicht auf dem Zukunftsplan.

Der Haushalt erhielt 195,5 Punkte, das entspricht einem Gehalt von 1966,25 Mark. (Pjörtner, 40, 6 Kinder)

Frau Franz ist ständig auf Achse zwischen Wohnung und Laden, zwischen Vorratsraum und Küche. Ihr Wochenende ist kurz, ihr Alltag lang. Obwohl Frau Franz praktisch keine Lebensmittel einkaufen muß — das nimmt sie aus dem Laden — hat sie andererseits aber auch kaum Zeit für andere Besorgungen, für die Pflege von Kleidung und Wäsche. Frau Franz ist mehr Geschäfts-

Was eine Hausfrau alles macht

Planung-Organisation-Kontrolle

Arbeits- und Speisenpläne machen. Haushaltsbuch führen. Geld einteilen. Anleiten und Kontrollieren von Hilfskräften, Schriftwechsel mit Behörden, Verbraucherinformationen beschaffen und beachten. Überlegungen zur Arbeitserleichterung.

Einkauf

Schriftliche oder mündliche Bestellungen, Wege zu den Einkaufsstätten, Auswahl im Laden, Ernte im Garten.

Ernährung

Vorbereiten der täglichen Mahlzeiten, evtl. auch Kinder-, Diät- und Krankenkost, Vorbereiten, Kochen. Braten, Backen, Einwecken, Einfrieren und Anrichten von Speisen und Getränken, Tisch decken.

Wohnungspflege

Heizen, Lüften und Aufräumen aller Räume in der Wohnung, Betten beziehen, Betten machen, Säubern, kleinere Reparaturen.

Waschen

Waschen, Spülen, Trocknen, Bügeln, Mangeln. Legen und Einordnen aller waschbaren Kleidungsstücke, Haushalts- und Tischwäsche.

Reinigen

Flecken entfernen, Ausbürsten, Aufdämpfen von Anzügen und Kleidern, zur Reinigung bringen und abholen. Schuhe putzen.

Ausbessern

Flicken, Stopfen, Knöpfe annähen. Reißverschlüsse und Kragen ersetzen, Länger- oder Kürzermachen von Kinderkleidung.

Nähen

Zuschneiden, Nähen, Anprobieren, Versäubern von Kleidung und Gardinen, ganz gleich, ob mit der Hand oder der Nähmaschine.

Spülen

Spülen und Trocknen, ganz gleich, ob von Hand oder mit der Spülmaschine, Silber, Messing, Kupfer putzen, Kühlschrank abtauen und auswachen, Geschirr und Besteck einordnen.

Betreuung der Kinder

Körperpflege oder Anleitung zur Körperpflege. Beaufsichtigung beim Spielen und bei den Hausaufgaben. Anleitung und Förderung, Überwachung des Gesundheitszustands. Arztbesuche, eventuell Gymnastik oder Nachhilfeunterricht.

Pflege von Kranken und Alten

Tägliche Pflege, wie Waschen, Betten, Füttern, Vorlesen oder Spaziergehen, Medikamente geben, eventuell körperliche Übungen.

Bei manchen Familien kommt dann noch *Gartenarbeit, Blumenpflege oder Kleintierhaltung* hinzu.

BITTE BLÄTTERN SIE UM

Hausfrauen-Gehalt

Was das für die Ehemänner bedeutet

frau als Hausfrau. Sie überwacht den Haushalt. Die Kinderbetreuung läßt zu wünschen übrig, die Arbeitsrationalisierung auch. Frau Franz rackert sich ab, aber die geistige Leistung ist gering.

Freizeit wird hier kleingeschrieben
Frau Gerhardt (45) führt einen landwirtschaftlichen Haushalt mit Erwachsenen, Mann (48), Sohn (18) und Opa (85). Die Familie wohnt am Rande einer Großstadt. Das Bauernhaus — 7 Zimmer, 220 qm — ist ein riesiger modernisierter Altbau. Frau Gerhardt betreibt eigenverantwortlich neben ihrer Hausarbeit eine Hühnerfarm, für die sie werktags fünf Stunden und sonntags zwei Stunden aufwenden muß: 140 000 Eier im Jahr! Für das große Haus und den Garten (800 qm) stehen ihr nur sieben Stunden täglich zur Verfügung. Sie weckt und friert ein und schlachtet pro Jahr zwei Schweine.

Ihre Arbeit als Hausfrau erzielte 254 Punkte und damit einen Wert von 2405,50 Mark. (Datenverarbeitungsfachmann, 29, keine Kinder)

Frau Gerhardt ist in erster Linie Bauersfrau. Die Hausarbeit hat sich der Hühnerfarm unterzuordnen. Hier ist die geistige Belastung besonders groß, weil der Eierverkauf den ganzen Tag über läuft. Diese Arbeit erlaubt keinen Urlaub und kein freies Wochenende.

Der erwachsene Sohn macht zwar nicht mehr viel Mühe, aber der Großvater ist oft krank, braucht Diät und Pflege. Zudem wohnt er im zweiten Stock des alten Hauses: Das kostet Wegezeit und eine gute Portion Geduld, denn alte Leute sind oft recht schwierig.

Was ELTERN zu dieser Untersuchung meint:

Wenn Sie bis zu diesem Punkt gelesen haben, werden Sie wahrscheinlich gemischte Gefühle bewegen. Stolz vielleicht — weil Ihre Arbeit als Hausfrau immerhin zwischen 2000 und 3000 Mark wert ist. Unzufriedenheit andererseits: Denn welche Hausfrau bekommt schon dieses Geld für ihre Arbeit? Wir wollen deshalb versuchen, eine Antwort zu geben auf alle Fragen, die jetzt noch offen sind.

Erstens: Es ist wichtig und richtig und höchste Zeit, daß eine solche Untersuchung endlich einmal gemacht wurde. Denn in allen deutschen Haushalten werden jährlich 45 bis 50 Milliarden Arbeitsstunden abgeleistet — kaum weniger als in der gesamten Erwerbswirtschaft (52 Milliarden). Der Wert dieser Arbeitsstunden tauchte bisher in keinem „Bruttosozialprodukt“ auf.

Zweitens: Es geht hier nicht darum, daß Hausfrauen plötzlich von ihren Männern ein hohes Gehalt verlangen sollen. Es geht darum, daß jeder endlich weiß, was ihre Arbeit in nackten Zahlen wert ist — was vor allem auch für die Berechnung von Hausfrauenrenten und Schadenersatzansprüchen wichtig ist.

Drittens: Hausarbeit ist ein vollgültiger, wertschaffender Beruf wie jeder andere auch. Viele Ehemänner wird das hoffentlich nachdenklich machen. Und wer das nie bestritten hat, der wird froh sein, daß es nun auch zu beweisen ist.

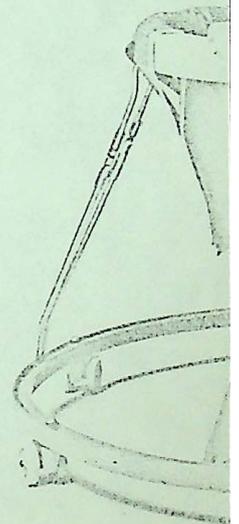
Viertens: Die Untersuchung zeigt deutlich, daß im Haushalt ähnlich bewertet werden kann wie in der modernen Industrie: Kopfarbeit ist wertvoller als Handarbeit, Schulbildung und spätere Weiterbildung können auch den Wert der Hausfrau steigern.

Fünftens: Die Untersuchung beweist zwar, daß eine Hausfrau und Mutter mindestens soviel leistet wie eine Frau im Beruf. Den entscheidenden Unterschied allerdings macht sie nicht deutlich — einen Unterschied, der die Mutter zu Hause eben doch unvergleichbar macht. Sie ist nämlich nicht gleichwertig ersetzbar wie jeder andere Mensch im Beruf. Diesen Wert kann auch der beste Wissenschaftler nicht in Zahlen ausdrücken.



Wenn Sie zu diesem Bericht noch persönliche Fragen haben, können Sie ELTERN-Redakteurin Renate Röber anrufen. Durchwahl: 089/4 15 25 06

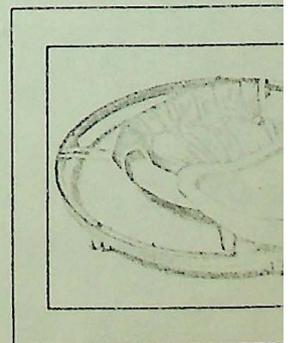
Geboren



Gegen Ende des ersten Lebensjahrs entwickelt Ihr Baby einen guten unbeeinträchtigten Bewegungsdrang. Das Laufgerät von CHICCO ist für diesen Zweck ideal.

Baby sitzt bequem und geradlinig auf dem weich gepolsterten Fußboden mit großem Spielbrett. Schon bald kann es seinen Tatendrang in die gewünschte Richtung lenken. Das Laufgerät ist auf sechs Doppschichten drehbar, die das Baby und die Eltern vor Stößen schützt. Das Sitzchen ist in drei Stufen verstellbar.

Bild rechts: Die Standard-Auflage mit höhenverstellbarem Satz. Bild unten: CHICCO-Laufgerät mit wenigen Handgriffen zusammenklappen.



Wollen Sie alles über das CHICCO wissen? Dann fordern Sie bitte den Katalog mit nebenstehendem Coupon an!